

zu haben, dem behufs Ausgrabung des Selbes ihn begleitenden Gerichtsdiener, und zwar an der ersten Stufe der von der „Schönen Höhe“ in Copig herabführenden Treppe, woselbst Kreische eine bei der Ausgrabung in der Hand behaltene Menge Sand mit den Worten: „Was haben Sie denn an den Augen?“ dem erwähnten Begleiter in's Gesicht warf und darauf die Flucht ergriff. Dem Gerichtsdiener ward es, da er zuerst nicht zu sehen vermochte, nicht möglich, dem Gauner zu folgen, welcher letzterer übrigens auch mit allen Wegen vollständig vertraut schien. Dem Kreische, der bis jetzt noch nicht wieder erlangt ist, war die rechte Hand mit einer Kette an den Leib befestigt.

Feuilleton.

Zahn um Zahn.

Criminal-Roman von A. Stottko. (14. Fortsetzung.)

9. Capitel.

Die Familie Reinhold.

Die Firma Reinhold & Sohn war eine der angesehensten, der solidesten unter denjenigen der Großkaufleute in der Residenz. Das Geschäft, vor etwa 150 Jahren fast ohne Mittel ins Leben gerufen, hatte Dank der Strebbarkeit, der Ausdauer, der strengen Rechlichkeit mit den Jahren mehr und mehr an Ausdehnung gewonnen.

Der alte Samuel Reinhold, der erste Inhaber und Gründer der Firma, war ein kluger berechnender Mann gewesen. Er hatte kurz vor seinem Tode Bestimmungen getroffen, die eine sicherere Gewähr für das Fortbestehen seines Hauses boten, als was für jene Zeit immerhin beträchtliche Vermögen, welches er seinem Sohne hinterließ. Von dem Grundzuge ausgehend, daß Zersplitterung des Kapitals der Anfang zum Ruin eines Geschäfts sei, oder doch zum mindesten dessen schnell schrittweisende Entwicklung hemme, hatte Samuel Reinhold die Bestimmung getroffen, daß Firma und Geschäft stets nur auf den ältesten Sohn desmaligen Chefs des Hauses übergehen solle. Bleibe das Oberhaupt der Familie kinderlos oder habe er keinen Sohn, so solle der älteste Bruder, respective dessen männliche Nachkommen in die Rechte Jenes eintreten. Damit die anderen Kinder nicht benachteiligt würden, solle der Inhaber der Firma verpflichtet sein, den weiblichen Erben die Zinsen desjenigen Kapitals, das ihnen bei gleichmäßiger Vertheilung der Masse zufallen würde, auszusahlen, während die männlichen die eine Hälfte ihres Erbtheils baar, die andere verzinst erhalten sollten.

Der jetzige Chef des Hauses war Otto Reinhold, ein Mann im Alter von etwa dreißig Jahren. Auch er machte seinem Namen Ehre, auch er erfüllte die verantwortliche Stellung, zu der er, den testamentarischen Bestimmungen seinen Großvaters gemäß, berufen war, in einer Weise aus, die für seine intellektuellen Eigenschaften, für seinen sicheren kaufmännischen Blick das vollgültigste Zeugnis ablegte.

Der junge Kaufmann hatte ein offenes Auge für die neuen Anschauungen, für die Erfordernisse seiner Zeit; er hielt daher nicht, wie dies sein Vorgänger gethan, an dem Althergebrachten fest, sondern er suchte zu bessern, wo er Schäden bemerkte; er vereinfachte den Geschäftsbetrieb nach Innen hin, so viel dies thunlich war und suchte andererseits seine Verbindungen nach Außen hin zu erweitern. Dank diesen Neuerungen, welche der junge Mann mit seltenem Geschick und unerschütterlicher Energie ins Leben gerufen, stand das Haus Reinhold und Sohn glänzender, bedeutender da als je zuvor.

Der Stern, der seinen geschäftlichen Unternehmungen hell, glückverheißend leuchtete, er waltete auch, soweit es seine Verhältnisse zu seiner Gattin betraf, über seinem Familienleben.

Otto Reinhold war lediglich dem Zuge seines Herzens gefolgt, als er seine Hand Clara v. Wangen gereicht.

Die Tochter eines hohen Staatsbeamten, Waise, ohne Vermögen, konnte Clara keine Heirath willkommen sein, als die mit dem Chef des altherwürdigen Kaufmannshauses, mit dem zehnfachen Millionär. Allein nicht äußere Umstände hatten Clara bestimmt, dem jungen, von so Vielen ihres Geschlechts umworbenen Mann zum Altar zu folgen, nein, auch sie fühlte für ihn eine wahrhaftige, innige Zuneigung. Ihre Ehe war demnach eine äußerlich friedliche und sie wäre auch eine vollkommen glückliche gewesen, wenn ihnen nebst einem Töchterchen, das im ersten Jahre nach

ihrer Vermählung erschienen war, auch noch ein Sohn bescheert worden wäre. Allein, dieser Wunsch, der einzige den sie hegten, schien unerfüllt bleiben zu sollen.

In einem, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestatteten Gemach des großen, palastartigen Gebäudes, welches sich von Geschlecht zu Geschlecht auf den Chef der Firma Reinhold und Sohn vererbt hatte, saß Clara Reinhold, die Gattin des Familienoberhauptes, mit ihrem blühenden Töchterchen an einem Tisch. Die kleine Martha hatte ein Buch in der Hand, dessen Bilder dem Reinen Köpfchen viel zu denken geben mochten, denn ein Blatt nach dem andern umwendend, bestürmte sie die Mutter immer lebhafter mit ihren Fragen. Die Mutter lachte nicht mit ihren Erläuterungen. Bereitete es ihr doch so unsagbare Freude, den erwachenden Geist des Kindes zu lenken, seine Entwicklung fördern zu können.

Es war ein reizendes Genrebild, das sich den Augen des Beschauers darbot. Dort die schöne junge Frau, in der Blüthe ihrer Jahre, mit dem sanften Engelsantlitze, mit den großen tiefblauen Augen, die wahrhafte Herzensgüte ausstrahlend, wie verklärt auf den reinen, unschuldigen Bügen des Kindes ruhten. Dieses selbst, wie es fragend und doch so vertrauensvoll zu der Pflegerin seiner Jugend, zu derjenigen aufblickte, die ihm nicht nur Mutter sondern auch Lehrerin war, die ihm die Verkörperung alles Schönen und Guten dünkte.

Auch jener junge Mann, welcher soeben liegende die Thüre öffnend, ungeschen Jense jener herzerquickenden Scene ward, welche das reinste Familienglück wiederpiegelte, vermochte sich nicht sobald von jenem fesselnden Anblick loszureißen.

Besucham an der Wand stehend, als fürchte er, durch irgend eine unvorsichtige Bewegung seine Anwesenheit zu verrathen, lauschte er den kindlichen Fragen der Kleinen, den klaren, leicht fählichen Erläuterungen der Mutter und je länger er lauschte, desto schwermüthiger wurde der Ausdruck seines Auges, desto wehmüthiger wurde der Zug, der sein offenes, männliches Antlitz beschattete. Empfangen er bei dem Anblick dieses reinen, stillen Mädchens mehr denn je, daß es nicht vollkommen sei? daß an der Bervollkommnung desselben Eines fehlte: der Erbe seines Namens, seines Vermögens, seiner ehrenvollen Stellung? Der Gedanke mochte ihn übermannen, machte ihn vergessen, daß er die Rolle des Lauschers gespielt. Ein tiefer Seufzer entrang sich seiner Brust.

(Fortsetzung folgt.)

Sonntagsreimerei.

Die an Wochentagen Holz von Buchen hacken, Mühen Sonntags immer Kuchen backen; Die mit sorgenvollen Blicken striden, Mühen sich dann Bratenrücken spiden. Aus Fortunas vollen Taschen naschen, Besser schmekt's als leere Flaschen waschen. Aber Die nur sind geschickte Leute, Die des Sonntags das Gelächte freute, Die zum Dom, wenn Glocken schallen, wallen, Aber nicht in Braubier-Hallen fallen. Jeder sich nach seiner Dedde strecke, Daß ihm tägliches Gebädte schmede; Doch dem Sänger wird's gefunden sein, Trinkt er jeden Tag Burgunder-Wein.

\* (Ein Geburtstags-Wunsch.) Dankel: „Nun, meine liebe Nichte, Du willst mir gratuliren? Schade, daß ich heute gerade so entseßliche Zahnschmerzen habe.“ Nichte (beklammert):

Was heute Schönes Du empfunden, Empfunde nun zu allen Stunden! Sei Dir noch lang ein sel'ger Frieden, Wie er Dich heut' beglückt, bescheiden!“

\* Aus Groß-Beckerei geht österreichischen Blättern folgende Mittheilung über eine angebliche Massenvergiftung zu: Bei dem hiesigen Gerichtshof wird gegenwärtig die Untersuchung in einer überaus sensationellen Affaire gepflogen, in welcher ungefähr hundert Personen in Anklagestand versetzt werden dürften. Die Fäden des ungeheuren Verbrechens oder vielmehr dieser Verketzung kolossaler Freiweltbaten laufen in der Ortschaft Melence zusammen; hier residirte eine Quackfalterin, Namens Thekla Popov, die aus verschiedenen animalischen Stoffen und Kräutern eine giftige Flüssigkeit zu brauen verstand, welche, mehrere Male genossen, langsam aber sicher tödtete. Diese Popov hatte nun in die ganze Umgegend ihres Wohnortes Abgesandte aus-

geschickt, die überall ausspähten, wo es Zwistigkeiten zwischen Ehegatten gab. Wo sie solche Häuser fanden, dort mischten sie sich ein, überredeten die Frauen, ihre Gatten aus dem Wege zu räumen, und verkauften denselben schließlich den erwiderten giftigen Saft, welcher denn auch in allen Fällen den Tod des unglücklichen Ehegatten herbeiführte. Fünfunddreißig Frauen sind durch den gewandten Untersuchungsrichter Julius Beckel bereits des Gattenmordes überführt worden; gegen weitere dreißig Weiber liegt der begründete Verdacht dieses Verbrechens vor. Das Verbrechen wurde auf Veranlassung des Gemeindevorstandes, Dr. Rankovic, durch die Tochter der Stiftmischerin dem Gerichtshof zur Anzeige gebracht.

(Eingefandt.)

Hartenstein. Das vom hiesigen Männergesangsverein am vergangenen Sonntag arrangirte Concert im „weißen Hof“ war ein recht befriedigendes, und ist in jeder Beziehung als ein wohl gelungenes zu bezeichnen. Das Programm gefiel durchweg. Vor dem Beginn des Concertes hielt der Dirigent des Vereins, Herr Lehrer Alboth, eine kurze Ansprache, hinweisend auf die Bedeutung des vorübergegangenen 12. Sedantages. Daran schloß sich der Vortrag der ersten Programmnummer: „Deutscher Frühling“ von Abt. Der Dichter dieses schönen, kräftigen Liedes verherrlicht darin den anbrechenden Frühling des einigen Deutschlands. Der Gesang wurde mit großem Beifall aufgenommen, wie überhaupt alle Piecen den reichsten lohnenden Applaus erzielten. Auf jede einzelne Nummer des Programms näher einzugehen, soll nicht meine Aufgabe sein; doch können wir uns nicht enthalten, noch die wohl gelungenen humoristischen Stücke: „Der bekehrte Nachtwächter“ v. Reuschel und „Das Sängerkunst von Singanghausen“ besonders lobend zu erwähnen.

Auch hat der Schreiber dieses die Bemerkung gemacht, daß der Verein im Wachen begriffen ist und tüchtige Kräfte im Tenor aufweist. Gerade gute Tenöre sind ja in den meisten Vereinen selten. Einen recht genussreichen Abend hat uns durch dieses Concert der Gesangsverein bereitet und wollen wir hiermit dem Leiter derselben, Herrn Lehrer Alboth, der wohl viel Mühe und Arbeit in den erforderlichen Proben gehabt haben mag, den verdienten Dank aussprechen mit dem Wunsche, uns bald wieder einen so heiteren Abend bereiten zu wollen.

Familiennachrichten.

Verlobt. Fr. A. Kreshmar in Neustadt mit Frn. Th. Scheibner in Zwenkau — Fr. S. Kühn in Oberschmieberg bei Reichenhain mit Frn. W. Uhlig in Buchardtöfers.

Standesamtliche Nachrichten aus Schwarzenberg mit Bermesgrün, Antonsthal und Erla, vom 16. bis 31. August 1882.

Geburtsfälle: Stellmachermeister Johann Gottlob Friedrich hier e. S. — Maurer Albin Bernhard Wigg in Bermesgrün e. S. — Bäcker Ernst Albin Zipner hier e. S. — led. Köchlerin Marie Agnes Wünsch hier e. S. — Geschäftsgehilfe Magnus Guido Boltmann hier e. S. — Maurer Friedrich Hermann Delner in Bermesgrün e. S. — led. Köchlerin Marie Friederike Bleichschmidt in Bermesgrün e. S.

Aufgehote: Bergarbeiter Bernhard Emil Hauffstein in Niederplanitz mit Amalie Ida Weigel geb. Ditto hier — Oefer Carl Adolf Brodhage mit Anna Franziska Schreyer hier — Schlofer Hermann Paul Weber in Obersachsenfeld mit Näherin Sidon Bonae Espitz hier — Gastwirth Carl Bernhard Wälder mit Köchlerin Laura Clementine Weigel hier.

Eheschließungen: Staatsbahn-Villeter Julius Richard Lorenz mit Minna Hedwig Pernitzsch hier — Bahnarbeiter Louis Hermann Kühn mit Gutsbesitzerin Johanne Minna Jlemert hier — Feilenhauer Eduard Hermann Reichel mit Gertrud Maria Minna Weisflog hier — Kaufmann Robert Paul Hofmann in Chemnitz mit Auguste Laura Ulrich hier.

Storbefälle: Mar Hermann Wagner, Sohn der led. Köchlerin Marie Emilie W. in Bermesgrün, 1 Monat 9 Tage alt. — Ernst Paul Weigel, Sohn der led. Köchlerin Selma Marie W. in Bermesgrün, 2 Monate alt. — Pharmaceut Felix Kolb hier, 2 1/2 Jahre alt. — Emil Richard Lippold, Sohn der led. Köchlerin Anna Emilie L. in Bermesgrün, 6 Wochen alt. — Mar Emil Käfner, Sohn des Leconoms Johann Käfner hier, 12 Wochen alt.

Kirchennachrichten aus Hartenstein.

Am 12. Sonntage v. Trin, den 10. September, früh 8 Uhr Weichte und h. Abendmahl. Vormittags 9 Uhr Predigt Gottesdienst (Text: Phil. 3, 12 — 16.) Nachmittags 1 Uhr Unterredung mit der confirmirten Jugend.

**Tüchtige Erdarbeiter** werden **gutem Lohn** gesucht am Eisenbahn-Bau zwischen Brettenbrunn und Georgenthal. 1-2

Einige tüchtige **Schlosser, Former u. Tischler** finden sofort bei **Gustav Tölle** in Niederschlema i. S. höchsten Löhnen dauernde Beschäftigung in der Maschinenfabrik von

**Loose zu Lotterie** der Bayerischen Landes-Industrie-, Gewerbe- und Kunst-Ausstellung in Nürnberg empfiehlt **Gustav Feine.**

Zwei kräftige Lehrburschen, welche die Bäckerei erlernen wollen, werden unter günstigen Bedingungen gesucht.Adr. unt. L. T. 625 an Daajenstein und Bogler, Leipzig.

Jeden Sonnabend Abend halb 8 Uhr **frische Badwaare** bei **H. Hofmann, Schneeberg.**

**Bäckerlehrling** gesucht von **H. Hofmann, Bäcker, Schneeberg.** Eine Partie gebrauchte Säde à St. 45 Pf. giebt noch ab b. D.

**Stepperin** findet pr. sofort ausdauernde und gutlohnende Beschäftigung bei **Ernst Espig, Schneeberg.**

Ein kräftiges, solides **Dienstmädchen** sucht für den 1. October das Pfarrhaus zu Markersbach. (2)

**Arbeiter- und Fleischer-Jaden** aus festgewalkten soliden Stoffen, mit und ohne Aufschläge, empfiehlt zu billigen Preisen (16) **August Seiner,** Aue i. S.

Zu Michaelis findet ein Knabe Unterkommen als **Lehrling** beim **Bäckermeister Max Meyer** in Glauchau, große Webergasse Nr. 9.

Frisches hauptfestes **Ochsenfleisch** empfehlen von heute an **Karl Dietrich, Marienplatz** und **Gustav Gerber, Jobelplatz** in Schneeberg.

Heute Freitag, Vormittag 9 Uhr **Wellfleisch, später frische Wurst** in **Eberts Restauration, Oberschlema.** Gesucht werden bei ausdauernder Arbeit

**2 tüchtige Tischler** bei **Eduard Hänel, Tischler, Lauter.** (1-2)

**B. A. Piegsch, Zahnkünstler,** Schneeberg, Nr. 7. Markt 7. Zum Einsetzen künstlicher Zähne, sowie plompiren, reinigen empfiehlt sich der Obige.

Zum sofortigen Antritt, wird ein an Ordnung und Reinlichkeit gewöhntes **Dienstmädchen** gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes in Schneeberg zu erfahren. (1-2)

**Bekanntmachung.** Hierdurch warne ich Jedermann, über mein Wiesen-Grundstück, welches an der Schneeberg-Eisenhoder-Chaussee liegt, fernershin zu gehen, indem ich beim etwaigen Zuwiderhandlungsfalle mich gezwungen fühle, gerichtliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Jhschorlau, d. 6. Sept. 1882. **Gottfried Rohner.**

Frische Braubierbieren von heute an, bei **F. Steudner, Schneeberg.**

**Christian Martin, Neustädtele.** Ein **Feuermann** für eine Wäsche-Fabrik wird gesucht. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes zu Aue.

Ich suche 1 auch 2 **Mädchen** zum Handschuh-Verstecken, im Alter von 13-15 Jahren. **Eduard Unger, Schneeberg.** NB. Ein **Dienstmädchen** zum sofortigen Antritt gesucht b. D.

**Hemdenflanelle** empfiehlt in schwerster Qualität Elle zu 25 Pf. und 28 Pf. **Louis Meyer,** 3 Löhnig, Stadtmühle. Gesucht wird 1 **Schuhmacher-geselle** bei **F. Schmidt, Aue.** Auch kann 1 Lehrling antreten b. D. (1-2)